

Dies ist in großen Zügen ein Spiegelbild der zukünftigen Stempelverhältnisse, welches wohl jeder einzelne der Herren Kollegen durch weitere Details ergänzen kann. Der, wie gesagt wird, der Verordnung zu Grund liegende Gedanke der Gleichstellung der einheimischen Journale mit den ausländischen ist in diesem Falle übel angewendet gewesen, nachdem niemand davon Vorteil genießt als der Staatsschatz, nachdem auch die inländischen Hefte künftig zu dieser neuen Stempelleistung herangezogen werden, und die Durchführung derselben dem technischen Betriebe des inländischen Sortimenters und Kommissionärs Schwierigkeiten bereiten wird, wie sie ärger und ärgerlicher kaum zu denken sind.

Wie die Wiener Corporation, vereint mit dem Vereine der österreichisch-ungarischen Buchhändler, kürzlich bemüht war, die einheimischen Industrien vor Eindringlingen zu schützen, welche nicht unsere Lasten, wohl aber unsere Begünstigungen mit uns teilen wollen, so werden beide Körperschaften heute gewiß auch bereit sein, alles daran zu setzen, um einer verhängnisvollen Neuerung zu begegnen, die dem österreichischen Sortimentsbuchhandel einzig und allein Schaden und niemand Vorteil darbietet, und welche, wenn sie auch in ihrem Grundprinzip einer gewissen gerechten Basis nicht entbehrt, doch sicher nichts weniger als willkommen und opportun bezeichnet werden darf.

Wien, 28. November 1889.

Eugen Marx.

### Vermischtes.

Entscheidung des Reichsgerichts. Das Konkurrenzverbot für den offenen Gesellschafter im deutschen Handelsgesetzbuch. — Das Reichsgericht hat jüngst ein wichtiges Erkenntnis zu Artikel 96 des Handelsgesetzbuchs erlassen, der einem Gesellschafter verbietet, ohne Genehmigung seiner Genossen weder in dem Handelszweige der Gesellschaft für eigene Rechnung, noch für Rechnung eines Dritten Geschäfte zu machen. Der höchste Gerichtshof führte folgendes aus: Es verstößt gegen Treu und Glauben, wenn der Gesellschafter der Gesellschaft Konkurrenz macht. Als unmittelbare Folge des gesetzlichen Verbotes ergibt sich die Schadensersatzpflicht des untreuen Gesellschafters (§. 6. u. B. § 97). Wegen der Schwierigkeit der Schadensfeststellung giebt das Gesetz der Handelsgesellschaft die Befugnis, zu verlangen, daß die vom untreuen Gesellschafter für eigene Rechnung gemachten Geschäfte als Geschäfte der Gesellschaft angesehen werden. Um dieses Recht zu realisieren, muß der Gesellschaft die Möglichkeit eröffnet werden, sich über den Abschluß des verbotenen Geschäfts eingehende Kenntnis zu verschaffen. Hieraus folgt mit Notwendigkeit ein weiteres Recht der Gesellschaft, nämlich der Anspruch auf Rechnungsablegung gegenüber dem ungetreuen Gesellschafter. Derselbe ist begründet, sobald dargethan ist, daß das Konkurrenzverbot verletzt wurde.

Neue Bücher, Zeitschriften, Gelegenheitschriften, Kataloge etc. für die Hand- und Hausbibliothek des Buchhändlers.

Architectur, Skulptur, Ornamentik. Antiqu. Katalog No. 29 von Gilhofer & Ranschburg in Wien. 80. 16 S.

Livres d'étrénnes pour l'année 1890. Journal général de l'imprimerie et de la librairie (Bibliographie de la France). 1889. gr. 80. Seite 2887—3224. Mit vielen Illustrationen. Paris, November 1889, Cercle de la librairie.

Die Kunstabtheilung des Bibliographischen Bureau zu Berlin C., Alexanderstrasse 2 I., zur Förderung der Kunst u. d. Kunstgewerbes, zur Ertheilung kunstwissenschaftl. Informationen und zur wesentlichen Erleichterung des kunsthändlerischen Verkehrs. Ausführlicher Prospekt. 40. 7 S.

Aus dem Vereinsleben. — Der Verein jüngerer deutscher Buchhändler »Conform« in Prag hatte in der Sitzung vom 21. v. M. den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Verlagsbuchhändler Herrn Friedrich Tempelky als den Nestor der Prager Buchhändler zum Protektor des »Conform« zu ernennen. Am Freitag, den 29. v. M. begab sich zu diesem Zwecke eine Deputation, bestehend aus den Herren Richard Brandeis, Otto Kohurek und Paul Menzel zu Herrn Tempelky; Herr Menzel richtete an denselben namens des Vereins in einer Ansprache die Bitte, das Protektorat zu übernehmen. Herr Tempelky, welcher die Mitglieder der Deputation in liebenswürdigster Weise empfing, erkundigte sich eingehend nach den Verhältnissen des Vereins und erklärte mit dem Bemerkten, daß ihm stets die Interessen der jüngeren Buchhändler am Herzen lägen, das Protektorat anzunehmen.

### Personalnachrichten.

Jubelfeier. — Am 27. v. M. feierte ein in weiten Kreisen des Leipziger und des auswärtigen Buchhandels wohlbekannter Veteran des Buchhandels, Herr Heinrich Julius Reck in Leipzig, sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum, und mit ihm zugleich den Gedenktage seines Eintrittes in das Haus F. L. Herbig, dem er fünfzig Jahre lang ununterbrochen und unermüdet, in unwandelbarer Treue seine Dienste gewidmet hat. Ueber die Feier ging uns folgender Bericht zu:

Nachdem in der Morgenfrühe des Festtages die Familienmitglieder und nächsten Verwandten ihre Glückwünsche abgestattet, wurde der Jubilar durch die beiden nächstältesten Mitarbeiter der Firma Herbig, die Herren Julius Taubenheim (Kassierer) und W. Holder (Obermarkthelfer) abgeholt und durch die mit Guirlanden geschmückten Geschäftsräume nach dem Privatzimmer des Herrn Grunow geleitet, woselbst sich die Familie Grunow, das Geschäftspersonal und einige Verwandte des Jubilars versammelt hatten.

Nachdem von einem Soloquartett ein Vers von Kreuzers »Das ist der Tag des Herrn« weisevoll vorgetragen worden war, ergriff Herr Grunow das Wort, indem er seinen »lieben, alten treuen Freund und Berater« in warmer, herzlicher Weise beglückwünschte und ihm für alles dankte, was er für ihn, seinen heimgegangenen Vater und seine Familie gewirkt habe. Er knüpfte hieran den Wunsch, daß es dem Jubilar mit Gottes Hilfe vergönnt sein möge, noch lange in der bisherigen Nüchternheit und Gesundheit zu wirken und sich eines glücklichen Lebensabends zu erfreuen. Der Jubilar dankte tiefbewegt; er hob hervor, wie der verstorbene Herr Wilhelm Grunow sich seiner in liebevollster Weise angenommen, als er, ein armer Knabe, ins Geschäft gekommen, und daß er das, was er geworden, nur ihm und der Familie Grunow zu verdanken habe, deren Wohlwollen und Güte ihm stets in reichem Maße zu teil geworden sei. Er habe viel gut zu machen und er hoffe, daß er mit Gottes Hilfe noch einige Jahre seine Kräfte dem Hause Grunow-Herbig widmen könne.

Im Namen der Mitarbeiter ergriff hierauf Herr Taubenheim das Wort, um den Jubilar, der ihnen allezeit ein Vorbild selbstloser, treuer Pflichterfüllung gewesen sei, zu seinem Ehrentage zu beglückwünschen. Er schloß mit dem Wunsche, daß es dem Jubilar beschieden sein möge, noch lange Zeit seinen Kollegen als väterlicher Freund und Berater zur Seite zu stehen.

Sodann erfolgte die Uebergabe sinniger und wertvoller Geschenke seitens der Familie Grunow und des Personals, unter denen sich auch Blumen in solcher Fülle und Schönheit befanden, daß man den Winter vergessen mußte. Den ersten Strauß überreichte Herrn Grunows vierjähriges Söhnchen.

Gegen Mittag erschien aus Berlin Herr Mag Windelmann von der Firma Windelmann & Söhne, um dem Jubilar die Glückwünsche der Kommittenten des Hauses F. L. Herbig darzubringen, in deren Namen er eine künstlerisch ausgeführte Adresse und eine prächtige Schreibmappe mit wertvollem Inhalte überreichte. In schwungvoller, von Herzen kommender Rede äußerte Herr Windelmann, daß es die Kommittenten des Hauses als eine angenehme Pflicht betrachteten, den Mann, welcher fünfzig Jahre lang der ihnen eng verbundenen Firma treu gedient und für ihre, der Kommittenten, Interessen gewirkt habe, Anerkennung und Dank auszusprechen. Daß das Haus Grunow-Herbig so fest und hochangesehen dastehet, habe es zu ihrem Teile der Thätigkeit des Jubilars zu verdanken. Er hoffe, daß Gott diese bewährte Kraft der Firma noch lange erhalten möge. — Tiefbewegt dankte Herr Reck für die ihm wider alles Erwarten erwiesene große Ehre. Er habe nie mehr gethan als seine Pflicht und müsse sagen, daß er sich oft nicht genug gethan habe. Er hoffe, daß ihm Gott vergönnen möge, noch einige Jahre auf seinem Plage thätig zu sein, um wenigstens einen kleinen Teil der aufgelaufenen Schuld abzutragen.

Namens des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler überreichte hierauf Herr Thomälen ein von den Vorstandsmitgliedern unterzeichnetes Glückwunschschreiben; Herr Vogen übergab ein solches vom »Verein der Buchhändler zu Leipzig« und beglückwünschte den Jubilar auch persönlich, ihm sein Porträt mit Widmung darreichend.

Groß war die Zahl derer, welche persönlich gratulierten, Prinzipale, Freunde und ehemalige Böglinge der Firma Herbig. — Die Glückwunsch-Schreiben und Telegramme wollten kein Ende nehmen; es mögen im ganzen gegen dreihundert eingegangen sein. Hervorgehoben seien die Schreiben des Buchhandlungs-Gehilfen-Verbandes und des Buchhandlungs-Gehilfen-Vereins zu Leipzig, welcher letzterer den Jubilar in Anbetracht seiner segensreichen Thätigkeit als früherer Vorsteher und seiner Verdienste um die Hilfskassen zum Ehrenmitgliede ernannte. Ferner trafen Schreiben bez. Depeschen ein vom »Kreis« in Berlin, von einer großen Anzahl von Prinzipalen, Kommittenten, ehemaligen Böglingen des Hauses Herbig, die dem Jubilar die erste buchhändlerische Ausbildung verdanken, und von vielen Freunden und Kollegen. Der herzliche Ton dieser Kundgebungen, namentlich auch solcher von Inhabern hochangesehener Firmen, legt Zeugnis ab von der großen Beliebtheit, deren der Jubilar sich erfreut.

Am Abend vereinigte sich die Familie Grunow, der Jubilar mit seinen Verwandten, einige Freunde des Hauses Grunow und das Personal zu einer Festlichkeit im Buchhändlerhause, welche in prächtiger Weise